

Sportstudium: Aufnahmeprüfung hat es in sich Nichts für Weicheier

Viele junge Ostbelgier beginnen ihre sportliche Karriere mit einem Studium an der Sporthochschule Köln (Spoho). Eine große Hürde dabei ist die Aufnahmeprüfung, an der oft mehr als die Hälfte der Bewerber scheitern.

Anders als in Belgien, wo die Studenten nur Lehramt studieren können, gibt es an der Spoho sehr viele verschiedene Studiengänge, zum Beispiel Leistungssport, Sportjournalismus, Sportmanagement und medizinisch ausgerichtete Bachelorfächer. Neben den Pflichtveranstaltungen gibt es viele andere Angebote, etwa Reiten, Skifahren und Segeln.

Mehr als die Hälfte der Bewerber fallen beim ersten Versuch durch.

Die Prüfung für die Bewerber findet zwei Mal pro Jahr jeweils im Juni und im Februar statt. Alena Lambertz aus Eupen hat daran im Februar teilgenommen - mit Erfolg. Wie die anderen Teilnehmer musste sie sich in insgesamt 20 Disziplinen beweisen. Davon musste Alena 19 bestehen.

So, wie den Laufstest, der von allen bestanden werden muss, sonst ist der Traum direkt geplatzt. Besteht man die gesamte Prüfung, ist diese drei Jahre lang gültig. Wenn man die Tests nicht im ersten Anlauf schafft, kann man sie gegen eine Gebühr von 60 € pro Versuch immer wieder wiederholen.

Folgendes sollte man beachten:

1. Viele Kandidaten fangen schon sehr früh an, sich über die Einschreibe- und Aufnahmekriterien zu informieren. Mindestens ein halbes Jahr vorher sollte mit dem intensiven Training begonnen werden.

2. Man sollte die Einzel- und Mannschaftssportart wählen, die einem liegt. Es bringt nichts, Tennis zu wählen, wenn man noch nie einen Schläger in der Hand hatte.

3. Aber: Vor den Tests sollte man in allen abgefragten Disziplinen ausreichend fit sein. Es ist besser, eine solide Grundbasis zu haben, als in einer Sportart brillant zu sein, wenn man dafür eine andere vernachlässigen müsste.

4. Am Tag der Prüfung muss der Sportler wirklich in Form sein, da er das ganze Programm an einem Tag absolvieren muss.

Die Prüfung alleine ist aber noch keine Aufnahmegarantie, es kommt auch wesentlich auf den Notenschnitt an - der Numerus clausus variiert von Fach zu Fach. Falls man nicht direkt angenommen wird, empfiehlt sich ein Wartesemester, denn meistens werden die Bewerber mit einem niedrigeren Notendurchschnitt nach einem solchen Wartesemester doch noch angenommen.

Annabelle Hütten & Patricia Conrads



Alena Lambertz (Mitte) hat die Prüfung bestanden.



Belgier oder Deutsche: Wer weiß mehr über sein Land und das des Nachbarn?

Satire: Ein ironischer Vergleich über Allgemeinwissen in der deutsch-belgischen Nachbarschaft

Fritten vs. Pommes

• EUPEN

Wussten Sie, dass der erste König Belgiens Leopold I war? Oder könnten Sie uns die 16 Bundesländer Deutschlands aufzählen? Wenn ja, dann sollten Sie dringend weiterlesen, und wenn nein, dann lesen Sie trotzdem weiter!

VON ROJDA GEYIK & ALEXA FISCHER

Wir haben uns nämlich auf die Reise begeben, um herauszufinden, wieviel deutschsprachige Belgier und Deutsche im Grenzgebiet über ihr eigenes Land und das der Nachbarn wissen.

Deutschsprachige Belgier kennen ihre Nachbarn besser als ihre Heimat

Wir haben Schülern, Studenten, Arbeitern und Rentnern verschiedene Fragen zu Deutschland und zu Belgien

gestellt: z.B. Wie die 3 belgischen Regionen heißen, ob sie die Provinzen aufzählen könnten, wann Belgien unabhängig wurde, wer König ist, wann der Nationalfeiertag gefeiert wird und welche Parteien im Parlament vertreten sind.

Sind diese Fragen nicht einfach? Weit gefehlt: die meisten Studenten wussten gar nicht, wer Belgiens erster König war. Als die Antwort auf die Frage, wann Belgiens Nationalfeiertag ist, nur ein „Ääh...“ war, haben wir die Hoffnung aufgegeben und sind weiter zu den Schülern gegangen. Sie wussten erstaunlicherweise mehr, aber nicht über Belgien, sondern über das Nachbarland Deutschland, immerhin!

Als nächstes haben wir Berufstätige gesucht und haben sie auf die Probe gestellt. Nun ja, in einer Prüfung wären sie durchgefallen. Wir haben dennoch die Hoffnung nicht aufgegeben und sind zu einigen Rentnern gegangen: die waren so gut drauf, dass wir glatt unsere Fragen vergessen haben.

Am nächsten Tag sind wir voller Motivation nach Deutschland gegangen, in der

Hoffnung auf bessere Resultate.

Die befragten Gruppen blieben die gleichen, nur die Fragen haben sich logischerweise geändert und zwar: welche sind die 16 Bundesländer? Wann war der Mauerfall? Können Sie ein paar größere Seen und die 3 längsten Flüsse benennen? Wann ist der Nationalfeiertag? Zählen Sie die Parteien auf!

„Wie? Belgien hat einen König?“

Zuerst wieder ein paar Studenten, die angeblich nicht in Deutschland aufgewachsen sind. Die Schüler, die so eine Ausrede nicht benutzen konnten, haben uns am meisten überrascht. Als wir die Frage gestellt haben, wer Belgiens erster König war, haben wir die Antwort erhalten: „Wie? Belgien hat ein König? Ich dachte, Angie kümmert sich um die!“ Wie soll man darauf reagieren? Wir versuchten unser Glück bei einigen Arbeit-

Leider konnten wir nicht viele ansprechen, weil alle in Eile waren, als ob sie von einem Tsunami verfolgt würden. Einige haben wir doch zu packen bekommen und die haben sich sehr gut geschlagen.

Nach dieser stressigen Umfrage haben wir nach etwas Ruhigerem gesucht und uns zu den Rentnern gesetzt. Wir waren recht überrascht, denn sie wussten viel über Deutschland UND über Belgien.

Fazit eines langen Tages: Es gibt sowohl diesseits als auch jenseits der Grenze - vor allem bei der jüngeren Generation - noch viel Bedarf an Information, nicht nur über den Nachbarn, sondern auch über das eigene Land.

Bevor Sie aber anfangen, sich über andere Leute aufzuregen oder sich lustig zu machen, beantworten Sie doch die oben genannten Fragen und werten Sie selbst aus, ob sie eher Pommes-Esser oder Fritten-Liebhaber sind!

KOMMENTAR

Thema: Plädoyer für die Legalisierung von Cannabis in Belgien

Gras für alle

Man nehme Folgendes als Beispiel: Einem Kind wird verboten, von den Süßigkeiten etwas zu nehmen. Was wird es tun? Klar, es wird natürlich trotzdem etwas naschen.

Doch was wird wohl sein, wenn das Kind jeden Tag eine Süßigkeit erhält? Der Reiz, etwas Verbotenes zu tun, ist vorbei und Naschen wird auf Dauer langweilig.

Genau das Gleiche gilt für Cannabis: Nicht das Rauchen von Gras ist das Tolle, sondern das Gefühl, etwas Verbotenes zu tun. Es verursacht einen Adrenalinkick!

Wie mittlerweile jeder weiß, ist Cannabis verboten. Nur in einzelnen Ländern, wie den Niederlande oder Peru, ist der

Konsum erlaubt. Doch die Frage, die sich stellt: Ist dieses Verbot überhaupt notwendig? Wenn man mal ehrlich ist, hat mit Sicherheit schon jeder



Von Dominique Wolkener

Dritte Cannabis konsumiert. Doch ob das Rauchen jetzt cool ist oder nicht, entscheidet jeder für sich selbst. Wenn man bedenkt, dass schon so

viele kiffen, wäre es doch eigentlich kein großer Unterschied mehr, den Cannabis-Konsum zu legalisieren.

Ein weiterer Fakt ist: Wenn der Konsum erlaubt würde, also man „freie Fahrt“ hat, würde der Reiz weg sein, also würde es keinen Spaß mehr machen. Denn dieser Spaß besteht für die meisten darin, den Adrenalinstoß zu spüren.

Wer weiß, vielleicht würde die Legalisierung von Cannabis ja dazu führen, dass der Konsum abnimmt? Aber natürlich ist das nur eine Vermutung. Ob legal oder illegal, jeder sollte für sich selbst entscheiden, was er für richtig bzw. falsch hält.

